Zweites Kapitel.

Abschied.

Als Hans am andern Tage auf die Strandburg kam, um Lebewohl zu sagen, fand er die Bewohner in großer Aufregung über alle bevorstehenden Veränderungen. Die Großeltern grübelten und beratschlagten, wie alles am besten einzurichten wäre; Franz und Stine, die einzigen Dienstboten der Burg, schleppten aus Truhen und Schränken Haufen von Kleidungsstücken herbei, und Mademoiselle Angélique stand mit einer riesigen Schere und einem langen Metermaße da, ihre große Hornbrille auf der Nase, wie ein kommandierender Feldherr. Ingeborg war im Zustand höchster Ungeduld, denn es wurde ihr anprobiert und angemessen, und sie hatte doch so gar kein Verständnis für diese Kleiderpracht, welche die Französin so in Begeisterung versetzte, und es machte ihr gar keine Freude, sich vorzustellen, wie wundervoll geschmückt und ausgerüstet sie sein würde. Jetzt beherrschte sie nur ein Gefühl, die Trauer über das Scheiden von Hans, dem treuen Gefährten ihres jungen Lebens. Er war ja seit vielen Jahren fort von der Heimat, erst auf der Schule, dann hatte er auch Reisen zu Schiff gemacht, aber er war doch regelmäßig zu den Ferien nach Haus gekommen, denn die Reisen hatten nicht gar zu lange gedauert, und Ingeborg verflogen die Tage so schnell, daß sie sich schon auf seine Wiederkehr freuen konnte, wenn er kaum Abschied genommen. Doch jetzt war es ganz anders. Er ging so weit und auf so lange